

# Die Esskastanien-Gallwespe - ein neuer, gefährlicher Schädling

Konrad Mair, Amt für Obst- und Weinbau

Die Japanische Esskastanien-Gallwespe (*Dryocosmus kuriphilus*) gilt als weltweit bedeutendster Kastanien-Schädling. Von ihrer ursprünglichen Heimat Südchina wurde sie nach Japan, Südkorea, in die USA und schließlich auch nach Europa verschleppt, wo sie im Jahr 2002 erstmals in der Provinz Cuneo nachgewiesen wurde. In Südtirol wurden im Jahr 2008 erstmals befallene Bäume festgestellt. Die Verbreitung dürfte auf die Verbringung von befallenem Pflanzmaterial zurückgehen.

## Lebensweise

Die Esskastanien-Gallwespe ist wirtsspezifisch (monophag) und befällt lediglich Bäume der Gattung *Castanea*. Die Vermehrung erfolgt parthenogenetisch, d.h. ohne Befruchtung. Alle Nachkommen sind weiblich, Männchen wurden bislang noch nicht beobachtet. Die adulten Tiere, die ein wespenähnliches Aussehen haben, werden nur ca. 10 Tage alt. Von Mitte Juni bis Mitte August legen sie bis zu 30 Eier in jeweils eine Knospe; insgesamt kann ein Weibchen ca. 100 - 200 Eier produzieren. Etwa 30 - 40 Tage nach der Eiablage schlüpfen die Larven, die in der Knospe überwintern. Zu diesem Zeitpunkt sind an den Knospen noch keine Befallssymptome zu erkennen.

Erst während des Knospenschiebens im Frühjahr des Folgejahres kommt es zu einer starken Reaktion der befallenen Knospen. Innerhalb weniger Wochen entwickeln sich die charakteristischen 5 - 20 mm großen grün bis rötlich gefärbten Gallen. Sie sind verantwortlich für das stark reduzierte Wachstum der Pflanze und die deformierten Blätter. Durch die verminderte



**Befallenes Kastanienblatt, im Inneren entwickeln sich die Larven (Maden) der Esskastanien-Gallwespe.**

Photosyntheseleistung kommt es zu empfindlichen Ertragseinbußen. In Befallsgebieten geht der Ertrag bis zu 80% zurück. Sogar vom Absterben stark befallener Bäume wird berichtet. Im Inneren der Gallen durchläuft die Larve fünf Stadien. Die weißen, augen- und beinlosen Larven fressen ca. 20 - 30 Tage in der Galle, bevor es Mitte Mai bis Mitte Juli zur Verpuppung und zum Schlüpfen der adulten Weibchen kommt. Die Gallen trocknen schließlich aus, bleiben aber noch das ganze Jahr über am Baum sichtbar.

## Verbreitung

Die Verbreitung des Schädling erfolgt über kürzere Strecken durch den Flug der Weibchen, über größere Distanzen durch passive Verschleppung (Wind, Transportfahrzeuge), aber vor allem durch verseuchtes Pflanz- und Vermehrungsmaterial.

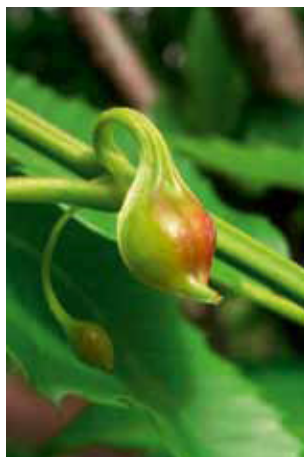
Nachdem der erste Befallsherd in der Provinz Cuneo (Piemont) im Jahr 2002 festgestellt worden ist, hat der Befall trotz unverzüglich ergriffener Bekämpfungsmaßnahmen mittlerweile derartige Ausmaße angenommen, dass eine Ausmerzungen nicht mehr möglich ist.

In der Folge breitete sich der Schädling in Italien immer weiter aus, wobei durchwegs verseuchtes Pflanzmaterial die entscheidende Rolle gespielt haben dürfte. Auch in Südtirol wurden im Mai 2008 in einem Kastanienhain in der Gemeinde Terlan bei mehreren Bäumen die typischen, unverwechselbaren Befallssymptome der Gallwespe, die grün bis rötlich gefärbten Gallen an Blättern und jungen Trieben, festgestellt.

Um eine weitere Ausbreitung zu verhindern, wurden die Äste mit den befallenen Blättern unverzüglich abgeschnitten und an Ort und Stelle verbrannt.

## Bekämpfung

Da die Larven der Esskastanien-Gallwespe in der dickwandigen Galle geschützt sind, bringt eine chemische



Typische grün-rot gefärbte Galle.



Starke Reaktion einer befallenen Knospe im Frühjahr.



Vertrocknete Galle aus dem Vorjahr.

Bekämpfung nur unzureichende bzw. überhaupt keine Wirkung.

Bei Befall ist daher das Abschneiden und Verbrennen der befallenen Pflanzenteile nach wie vor die wirksamste Möglichkeit zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung des Schädling. In Befallsgebieten wird große Hoffnung in die Resistenzzüchtung gesetzt, allerdings wurden erste Erfolge bereits durch die Anpassung des Schädling an die zunächst resistenten Wirtspflanzen zunichte gemacht.

Vielversprechender dürfte dagegen die Freisetzung eines natürlichen spezifischen Gegenspielers zur Eindämmung des Befalles sein. Es handelt sich um die ebenso in China beheimatete Wespe *Torymus sinensis*, welche den Schädling parasitiert. Auch in den Befallsgebieten des Piemont wurden damit bereits erste positive Erfahrungen gesammelt.

Allerdings kann diese biologische Bekämpfung nur langfristige Erfolge bringen. Sie ist auch nur für Gebiete mit sehr starkem Ausgangsbefall geeignet. Für den Kastanienanbau in Südtirol muss die vorbeugende Bekämpfung, d.h. die Verhinderung der Einschleppung des Schädling, oberste Priorität haben.

Da die größte Verschleppungsgefahr in erster Linie von befallenen Pflanzmaterial ausgeht, ist der Verzicht auf Pflanzmaterial aus Befallsgebieten die einfachste und sicherste vorbeugende Abwehrmethode.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Bekämpfung ist es, auf Befallssymptome zu achten und insbesondere die Jungbäume aufmerksam zu kontrollieren. Nur wenn etwaige Befallsherde rasch auffindig gemacht und getilgt werden, kann eine Einnistung dieses gefährlichen Schädling verhindert werden.

Verdachtsfälle müssen unverzüglich dem Landespflanzenschutzdienst, Brennerstraße 6, 39100 Bozen, Tel. 0471-415140, E-Mail: [fitobz@provinz.bz.it](mailto:fitobz@provinz.bz.it) oder der zuständigen Forststation gemeldet werden.